[Silberhoor, wärchigi Händ]

Autor(en): **Ringier, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Mai haben *Eichhörnchen, Marder, Wiesel, Maulwurf, Iltis* usw. Junge. Es ist ein hoher Genuß, das Spiel dieser jungen Säuger zu belauschen. Neben vielen andern Schmetterlingen entzücken *Perlmutterfalter, Tagpfauenauge* und verschiedene *Waldwiesen-Vögelchen* das Auge.

Wildwachsende Pflanzen. Von den verschiedenen Orchideen blühen im Mai : *Kleines Knabenkraut* (trockene und feuchte Wiesen); *männliches Knabenkraut* (Waldränder, mäßig feuchte Wiesen); *Purpur-Kn.* (Waldwiesen, buschige Hügel); *Helm-Kn.* (Waldwiesen, buschige Berghänge); *fleischfarbiges Kn.* (feuchte Wiesen); *geflecktes Kn.* (Sumpfwiesen, Wälder, Gebüsche, Wiesen); *breitblättriges Kn.* (feuchte Wiesen); *Insektenorchis* (sonnige Triften, Magerwiesen).

Weißdorn, Vogelbeerbaum, Kastanie, Goldregen und wilder *Schneeball* erfüllen die Landschaft mit Schönheit und Wohlgeruch.

In stillen Wassern und kleinen Tümpeln erscheinen die strahlenförmig angeordneten Blättchen des *Wassersterns* sowie die grünen Kolonien der winzigen *Wasserlinse.* An Gräben leuchtet die goldene *Sumpf-Dotterblume* neben verschiedenen *Hahnenfußarten.* *Julie Schinz.*

Silberhoor, wärchigi Händ,
es Läbe voll Sorg und Freud.
E Liebi, es Liecht, wo nie vergoht,
wo mi Wäg, mi Sinn betreut.
I chan es Glück durs Läbe träge :
Muetersäge.

F. Ringier, Zofingen.

Sophie Hämmerli-Marti †

Wer, wie ich, die greise Dichterin tagtäglich zur selben Stunde, von ihrem Stock leise gestützt, die Stirne voraus, die Augen in unbekannte Weiten gerichtet, durch dieselbe Straße am Hang des Zürichberges eilen — ja, eilen sah — denn es war ihr auch im Alter von 74 Jahren nicht gegeben, sich langsam und gemächlich zu bewegen — der kann es kaum begreifen, daß sie nicht mehr ist — daß dieses aufleuchtende Augenpaar erlosch — daß das leise Aufklopfen jenes Stockes verstummte. Man geht durch die Straße und ist allein.

Sophie Hämmerli-Marti, unsere einstige Aargauer Kollegin, die verdiente Wegbahnerin der Mundartdichtung, die in meisterhafter Schlichtheit und Selbstverständlichkeit Glück und Leid des menschlichen Lebens in letzter ausgereifter Prägung in ihre Verse zu bannen vermochte, ist am 19. April in ihrem Heim in Zürich gestorben.

Dur d Schybe zündt de Morgestärn,
Di ganz Nacht het er gwachet.
Bis ob em große Sunnefüür
Sy Heiteri verwachet.

O chönnt i stärbe so wi du :
E Schyn geh uf der Ärde,
Und denn vo euser Wälteseel
Usglöscht und agno wärde !

So redet die Dichterin in ihrem letzterschienenen Bändchen : Rägeboge.

S isch höcher as d Sterne,
Und teufer as s Meer,
Was müeßt mer au afo,
Wenn d Liebi nid wär !